

Gesangsdarbietungen

des Dresdner Kreuzchores

anläßlich der Versammlung des Vereins Mitteleuropäischer Eisenbahnverwaltungen beim Empfang der Sitzungsteilnehmer durch den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Dresden im Rathaus

am 14. September 1938

Richard Wagner (1813—1883)

war Kreuzschüler; seine bekanntesten Chöre, z. B. den Lateranchor im „Rienzi“, wollte er vom „Singerchor der Kreuzschule“ in der Dresdner Oper gesungen haben:

a) „Wach auf“ aus den „Meisteringern“

Wach auf, es naht gen den Tag;
ich hör' singen im grünen Hag
ein wonnigliche Nachtigall,
ihr Stimm durchdringet Berg und Tal;
die Nacht neigt sich zum Okzident,
der Tag geht auf vom Orient,
die rotbrünstige Morgenröt
het durch die trüben Wolken geht.

Wach auf, du liebe deutsche Welt!
Blick auf zum klaren Himmelszelt!
Vergangen ist des Winters Nacht,
der Frühling braust durchs Land mit Macht.
Laßt dräun der Feinde finstern Chor,
der Lenz trägt uns das Banner vor!
Das Reich sollen sie lassen stahn,
das unsrer Väter Schwert gewann.

b) „Erwacht“ aus „Rienzi“ (Doppelchor im Lateran)

Erwacht! Ihr Schläfer nah und fern, und hört die frohe Botschaft an,
daß Romas schmacherloscher Stern vom Himmel neues Licht gewann,
seht, wie er strahlt und sonnengleich in ferne Nachwelt siegend bricht!
Zur Nacht sinkt Schmach so totenbleich, zum Wonnetag zeigt Freiheitslicht.

Pater Valentin Rathgeber (1682—1750):

„Der hat hingeben“ (Tempo di Menuetto), Lied aus dem Augsburger Tafelkonfekt.

Der hat hingeben das ewig Leben, der die Musik nicht liebt und sich beständig übt in diesem Spiel. Wer schon auf Erden will selig werden, der kann erreichen hie durch Musik ohne Müh sein hohes Ziel. Es gibt der höchste Gott den Engeln dies Gebot: Es singen Cherubim, es singen Seraphim der Engel viel. Der hat hingeben das ewig Leben, der die Musik nicht liebt und sich beständig übt in diesem Spiel.

's Kind in der Wiegen läßt sich vergnügen, wenn ihm die Mutter flink Eia popeia singt, es weint nicht mehr. Der Kranke fühlet, wenn man aufspielet, Trost dringet in sein Herz, und wenn auch gleich der Schmerz noch größer wär, denkt er nicht an die Pein, bildet sich den Himmel ein: er fühlet mit Freuden aus, weil ihn des Todes Graus nicht chredt so sehr. 's Kind in der Wiegen läßt sich vergnügen, wenn ihm die Mutter flink Eia popeia singt, es weint nicht mehr.

Weil dann von allem, was kann gefallen, Musik erhält den Preis, die uns zu schaffen weiß Lust ohne Leid, will ich beständig, so lang lebendig, stets lieben die Musik, mich üben in Musik, die mich erfreut. Fort dann Melancholei, es bleibt zum Schluß darbei: fort mit dem Grillenfang! Lieblicher Tönen Klang jagt weg das Leid, weil dann von allem, was kann gefallen, Musik erhält den Preis, die uns zu schaffen weiß Lust ohne Leid.

Johann Hermann Schein (1586—1630):

„Holla, gut Gsell, ich will dir sagn“, Altes Trinklied.

Holla gut Gsell, ich will dir sagn: ein schwerer Casus hebt sich an, Rundadinella. Dies Gläslein, wie mirs ist gemacht, sei dir auf einen Trunk gebracht. Rüttele, schüttele, trink hinein das Bierelein, leere das Gläselein! Rundadinella.

Der Casus ist mir eben schwer, doch gib das Gläslein immer her! Rundadinella. Ich will ja kommen von der Sach, ob mir schon wird das Köpflein schwach. Rüttele, schüttele, trink hinein das Bierelein, leere das Gläselein! Rundadinella.

Ich hab den Casum decidiert legitime, wie sichs gebührt, Rundadinella. Mein Brüderlein, du mußt auch dran, drum greif das Gläslein hurtig an! Schüttele, rüttele, trink hinein das Bierelein, leere das Gläselein! Rundadinella.

Handwritten note:
wird mit...
ausgeführt